

Aufwachsen in Stormarn - Kindersache?

Anna Roski

Caroline Krauss

Julia Krebs

14.09.2011

Gliederung

- Einleitung
- Theorien und Konzepte
- Befragung
- Ergebnisse
 - Zusammenfassung
 - Handlungsvorschläge
 - Ausblick
- Diskussion/Fragen

Theorien und Konzepte - Kinderfreundlichkeit und Identität

- Fördert ein gesellschaftliches Umfeld, das freundlich zu Kindern ist, die Entwicklung einer gelungenen Identität und trägt dazu bei, dass Kinder selbstbewusste und sozial kompetente Erwachsene werden?

Theorien und Konzepte - Kinderfreundlichkeit und Identität

- Begriff „Kinderfreundlichkeit“
- Erste Eingrenzung: „Kinderfreundlichkeit beschreibt einen Zustand, der perfekte Bedingungen für eine optimale Entwicklung von Kindern schafft.“
- Kinderrechte

- Begriff „Identität“
- Identitätsbildung ein fortlaufender Prozess
- Flexibel konstruierbar

Theorien und Konzepte - Kinderfreundlichkeit und Identität

- Schlussfolgerungen für kinderfreundliche Gegebenheiten in Bezug auf Identitätsbildung:
 - „Erfahrungsraum“ Familie
 - Kommunikation
 - Interaktion
 - Erfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen
 - Förderung von Selbstständigkeit
 - Erfahrungs- und Spielräume nur für Kinder

Theorien und Konzepte - Kinderarmut unter Aspekt der Freizeitgestaltung

- Konzeption von Gerechtigkeit (nach Nussbaum)
 - Konstitutive Bedingungen und Grundfertigkeiten des Menschen
 - Aufgaben des Staates für gutes menschliches Leben
- Merkmale von Kinderarmut
 - Definition (nach Gerda Holz)
 - Ausgangspunkt Einkommensarmut
 - Leben in einkommensarmer Familie
 - Kindspezifische Erscheinungsformen von Armut
 - Beeinträchtigte Entwicklungsbedingungen und Zukunftsperspektiven

Theorien und Konzepte - Kinderarmut unter Aspekt der Freizeitgestaltung

- Konzept der Lebenslage
 - Neben Vermögen und Einkommen als Ressource auch nicht-finanzielle und soziale Aspekte im Blick
 - Durch Mehrdimensionalität gekennzeichnet
 - Armut nach Lebenslagenkonzept als „kumulative Unterversorgung in zentralen Lebensbereichen“ (Palentien 2004: 73) zu betrachten
- Spielraumkonzept nach Chassé, Zander, Rasch
 - Entfaltung und Befriedigung kindlicher Interessen durch gesellschaftliche Umstände?
 - Realisierung notwendiger Bedingungen in Lebensumständen?
 - Verzicht der Erfüllung von Interessen aufgrund äußerer Umstände?

Theorien und Konzepte - Aneignung und Partizipation

- Ursprünglich von Alexejew Nikolajew Leontjew, Vertreter der sowjetischen Psychologie
- Durch den Prozess der Aneignung entwickelt sich der Mensch
- Er muss selbstständig die Umwelt mit ihren durch andere Menschen in der Vergangenheit geschaffene Gegenstände, Symbole und Strukturen und deren Bedeutung verstehen lernen

Theorien und Konzepte - Aneignung und Partizipation

- Dies wird durch die tätige Auseinandersetzung der Umwelt möglich → stellt Prozess der Aneignung dar
- Räume schaffen, gestalten, verändern und miteinander verknüpfen, stellt auch Aneignung dar
- Entscheidend, wie Umgebung der Kinder gestaltet ist, damit Aneignung möglich ist

Theorien und Konzepte - Aneignung und Partizipation

- „Kinder und Jugendpartizipation ist das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von jungen Menschen an Planung und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen, sowie an deren Verwirklichung.“ (Fatke, 2007, S. 27)
- Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Formen
- Demokratieverständnis der Kinder wird gefördert
- Positive Partizipationserfahrungen positiv für Entwicklung der Kinder

Methoden der Untersuchung I

- „Kinder als Experten“
- Qualitative Methoden
- Interviews
- Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren
- Aus Städten und Dörfern

Methoden der Untersuchung II

- Kinderfreundlichkeit/Identität: 4 Kinder in 2er Gruppen und 3 Politikerinnen und Politiker befragt
- Partizipation/Aneignung: 4 Gruppendiskussion mit ca. 5 Kindern
- Armut/Freizeit: 4 Kinder und ihre Mütter befragt

Ergebnisse - Zusammenfassung I

- Verständnis von Kinderfreundlichkeit beruht auf subjektivem Empfinden → allgemeingültige Definition ist schwierig
- Wichtiger Zusammenhang zwischen Familie und Kinderfreundlichkeit
 - Einfluss der Politik nur auf Rahmenbedingungen

Ergebnisse - Zusammenfassung II

- Rahmenbedingungen des Landkreises
 - Gestaltung der Umgebung hat Einfluss auf Entwicklung
 - Bei Gestaltung ihrer Umgebung sollten Kinder mit einbezogen werden
 - Aneignung möglich und findet statt
 - Viele Orte, die Möglichkeit der Aneignung bieten
 - Kinder haben kreative Ideen, wie ihre Umgebung besser oder anders gestaltet werden könnte

Ergebnisse - Zusammenfassung III

- **Freizeitgestaltung**
 - Kinder nutzen viele unterschiedliche Freizeitangebote (z.B. Sport und Musik)
 - Arme Kinder nutzen diese (aus unterschiedlichen Gründen) nicht → dennoch aktive, zufriedenstellende Freizeitgestaltung
 - Kaum Kenntnis über weitere öffentliche Angebote, z.B. Kinder- und Jugendeinrichtungen
- **Einsatz Landkreis für arme Kinder**
 - Viel Engagement bescheinigt, aber auch Verbesserungswünsche geäußert

Ergebnisse - Zusammenfassung IV

- Partizipation
 - Kinder partizipieren kaum, sie gestalten ihren Landkreis nicht selbst mit
 - Vorhandene Partizipationsmöglichkeiten sind Kindern nicht bekannt
 - Partizipieren „nur“ durch Teilnahme z.B. in Sportvereinen
 - Kindern ist es wichtig gefragt zu werden, sie begründen dies auch
- ➔ ist Politik bewusst, wissen jedoch nicht, wie alle Kinder zu erreichen sind

Ergebnisse Zusammenfassung V

- **Kinderrechte**
 - Kinderfreundlichkeit wird zum Teil an Kinderrechten festgemacht (aus Sicht der Politik)
 - Kinderrechte = Schutz- und Hilfefunktion (aus Sicht der Kinder)
 - KSB wird in Zusammenhang mit den Rechten der Kinder genannt
 - Politikerinnen/ Politikern Kinderrechte nur teilweise bekannt

Ergebnisse - Zusammenfassung VI

- Gute Bedingungen für Kinder im Kreis
- Finanzielle Ressourcen, natürliche Lebensräume für Kinder und deren Familien

→ Dennoch Verbesserungsvorschläge

Handlungsvorschläge I

- Partizipationsmöglichkeiten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Mobilität der Familien/Erreichbarkeit von Angeboten
- Amt des Kinderbeauftragten
- Begriff der Kinderfreundlichkeit
- Weitere Ideen

Handlungsvorschläge II

- Partizipationsmöglichkeiten
 - Briefkästen als Möglichkeit der Meinungsäußerung für Kinder
 - Stadtteilbüro z.B. in Form des Leipziger Kinderbüros
 - Partizipative Konzepte in Einrichtungen verankern
 - Kinder als Experten
- Öffentlichkeitsarbeit
 - Umfangreicher und gezielter für Kinder
 - Z. B. Schule als Informationsplattform

Handlungsvorschläge III

- **Mobilität der Familien/Erreichbarkeit von Angeboten**
 - Mehr Fahrzeiten des ÖPNV außerhalb des Schulverkehrs
 - Fahrdienst oder Mitfahrgelegenheit durch z.B. Ehrenamtliche
 - Rabatte für Familien
- **Amt des Kinderbeauftragten**
 - Ausgeweitete Form
 - Mehr Öffentlichkeitsarbeit
 - Evtl. 2 Personen

Handlungsvorschläge IV

- Begriff der Kinderfreundlichkeit
 - Als Ratschlag zu verstehen
 - Verwendung des Begriffs mit Bedacht
- Weitere Ideen
 - Z.B. kann Schulsozialarbeit Zugang zu Unterstützungsleistungen ermöglichen (Schulmaterial bereitstellen)
 - Vernetzung weiter ausbauen (z.B. Fahrdienst organisieren)

Ausblick

- Durchführung weiterer Untersuchungen in größerem Umfang
- Erstellung konkreter Konzepte für Partizipationsmöglichkeiten

Diskussion

- Was denken Sie, bedeuten diese Ergebnisse für Stormarn?
- Was könnte bezüglich dieser Themen Ihrer Ansicht nach verbessert werden?

Quellen

- **Bertelsmann Stiftung (2007):** Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze. Verlag Bertelsmann Stiftung. Gütersloh
- **Chassé, Karl August/Zander, Margherita/Rasch, Konstanze (2007):** *Meine Familie ist arm. Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen.* 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- **Holz, Gerda (2008):** *Armut verhindert Bildung-Lebenslagen und Zukunftschancen von Kindern.* In Sanders/Weth (Hrsg.) 2008: *Armut und Teilhabe. Analysen und Impulse zum Diskurs um Armut und Gerechtigkeit.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 69-95
- **Keupp, Heiner / Höfer, Renate (Hrsg.) (1997):** Identitätsarbeit heute. Klassische und aktuelle Perspektiven der Identitätsforschung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- **Krappmann, Lothar (2010):** Soziologische Dimensionen der Identität. Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen. 11. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.

Quellen

- **Leontjew, Alexejew Nikolajew (1973):** Probleme de Entwicklung des Psychischen. Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main
- **Lüttringhaus, Maria (2000):** Stadtentwicklung und Partizipation. Fallstudie aus Essen Katernberg und der Dresdener Neustadt. Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten. Nr 17. Stiftung Mitarbeit. Bonn
- **Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.) (1995): Kinderfreundlichkeit. Das Mandat der Jugendhilfe nach § 1 Abs. 3 Nr. 4 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – Begriff, Verfahren, Vollzugsdefizit -. Bönen: Druck Verlag Kettler.
- **Palentien, Christian (2004):** *Kinder- und Jugendarmut in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!